

unconforme Lagerungen mehrerer stratigraphisch von einander unabhängiger Schichtgruppen sind, die zu der Annahme grossartiger tektonischer Störungen in der Glarner Gegend Veranlassung gegeben haben. Der Inhalt des Vortrages bildet den Gegenstand eines kleinen Aufsatzes, der demnächst im Jahrbuche der k. k. geologischen Reichsanstalt erscheint und auf welchen hiemit verwiesen werden soll.

F. Teller. Ueber die geologischen Aufnahmen im Pusterthale.

Der Vortragende bespricht die geologische Zusammensetzung und den Bau des zwischen Antholzer- und Villgratten-Thal liegenden krystallinischen Gebirgsabschnittes nördlich der Drau-Rienz-Linie, unter besonderer Rücksichtnahme auf die zu beiden Seiten der Pfannhorngruppe dem altkrystallinischen Schichtencomplex eingefalteten triadischen Sedimentreste. Es liegt über diesen Gegenstand bereits in Nr. 12 d. Verhandl. (pag. 193—200) ein ausführlicher Bericht vor.

Literatur-Notizen.

V. U. Nöideke. Vorkommen und Ursprung des Petroleums. Celle und Leipzig 1883, pag. 1—115. 8°.

Die vorliegende, zum Theil compilerische Schrift beschäftigt sich vorwiegend mit den Erdölvorkommnissen im nordwestlichen Deutschland. Nach einigen historischen Bemerkungen bespricht der Verfasser ganz kurz die wichtigsten Oelterritorien, wie das amerikanische, kaukasische, karpathische etc., wobei namentlich bezüglich des letzteren mancherlei kleine Irrthümer unterlaufen. Die deutschen Oelvorkommen werden nach den Oertlichkeiten, Wietze, Steinförde, Edemissen-Oelheim, Oberg, Oelsburg, Hoheneggelsen, Sehnde etc. ausführlich besprochen.

Die bekannteste unter diesen Localitäten ist wohl Oelheim, wo bereits 24 Unternehmungen bestehen, von denen freilich nur zwei productiv sind. In Oelheim trifft man unter dem Diluvium oder den Tertiärschichten mit Braunkohle einen bisher strittigen Thon an, welcher jetzt Molluskenreste geliefert hat, die mit Sicherheit auf untere Kreide, namentlich Speetonclay schliessen lassen. Darunter liegen Wealdenschichten, deren Sandsteine ölführend sind. Es ist wahrscheinlich, dass die Wealdenschichten zu Oelheim eine Anticlinale bilden, in deren Axe Oel auftritt. Der Verfasser bespricht sodann die verschiedenen Anschauungen über die Entstehung des Erdöls und zeigt, dass das Oel in Norddeutschland gegenwärtig in Schichten verschiedenen Alters, im Wealden, im Malm etc. erscheint. In dem Bestreben, alle Oelvorkommnisse auf eine gemeinsame Ursprungsquelle zurückzuführen, gelangt der Verfasser schliesslich zu dem Ergebniss, dass das Oel seinen Sitz ursprünglich in Schichten gehabt habe, welche älter sind, als die Trias, und findet, dass den Gebirgsspalten eine grosse Bedeutung für den Transport des Oeles auf secundäre Lagerstätten zukomme. Es ist sonderbar, dass nicht einmal die Möglichkeit oder die Vermuthung ausgesprochen wird, dass sich das Oel auch schon ursprünglich in verschiedenen Ablagerungen selbstständig gebildet haben könnte.

V. U. J. L. Piedboeuf. Petroleum Central-Europas, wo und wie es entstanden ist, mit specieller Anwendung auf die deutsche Petroleum-Industrie. Düsseldorf 1883, pag. 1—75, 8°.

Der Verfasser spricht als wesentlichstes Ergebniss seiner Studien die Ansicht aus, dass sämtliche Petroleumvorkommnisse Mitteleuropas aus der Triasformation herzuleiten sind. Er stützt sich dabei auf den Umstand, dass das Rohöl fast stets von Salzwasser begleitet ist und das Salz in Deutschland in der Triasformation seinen Sitz hat. Auch der Umstand scheint ihm beweiskräftig, dass der obere Keupermergel im Luxemburgischen hie und da öl- und bitumenführend ist. Wo die Trias oberflächlich ansteht, ist das Oel längst ausgewaschen, wo sie aber von

wasserundurchlässigen Schichten bedeckt wird, tritt das Oel in diese Schichten ein und findet sich daher auf secundärer Lagerstätte in Schichten verschiedenen Alters, so in L i m m e r in den Pteroceras-Schichten des Malm, in S e h n d e im Rhät, in H ä n i g s e n in der Kreide etc. Auch für Elsass, für Galizien, Rumänien, Oberungarn soll die Triasformation der eigentliche Ursprungsort der Erdöle sein. Für Galizien wird als beweisend angeführt die Existenz der Trias im Krakau'schen und in den kleinen Karpathen. Das galizische Salz wird als triadisch angesprochen und als Beweis hiefür werden die Sylvinit- und Kainit-Vorkommnisse von Kalusz und das Erscheinen von Zink-, Blei-, Silber- und Schwefelverbindungen in Truskawiec angesehen.

Die Beweisführung des Verfassers ist, wie man sieht, eine derartig naive, seine Sach- und Literaturkenntnis eine so geringe, dass man es dem Referenten wohl gern erlassen wird, auf die vorgebrachten Details näher einzugehen. Man kann nur wünschen, es möchten die vorgebrachten Ansichten in praktischer Beziehung keinen schädlichen Einfluss ausüben. Die beigefügten Bohrprofile von Oelheim-Odesse-Fisenberg, Hänigsen etc. haben localen Werth, und die Bemerkungen technischen Inhalts, über die uns kein Urtheil zusteht, mögen immerhin beachtenswerth sein.

B. v. F. W. Demel. Ueber den Dopplerit von Aussee. Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wissensch., Abtheilung II, Bd. 86. 1883. S. 872—878.

Es wurde sehr sorgfältig ausgewähltes Material der Analyse unterzogen, aus der für die organische Substanz Werthe resultirten, welche mit dem Erforderniss für die Formel $C_{12}H_{14}O_6$ gut übereinstimmen, der Kohlenstoff- und Wasserstoffgehalt stellt sich also höher heraus, als ihn Schrötter im gleichen Vorkommen, Kaufmann in jenem von Mühlberg fanden. Schrötter fand 1.03% Stickstoff, der von Demel untersuchte war stickstofffrei. Im Mittel betrug der Aschengehalt 5.01%, in welchem nach Schuler's Analyse 72.67% Kalk enthalten sind.

Nach den Resultaten der verschiedenen Versuche, welche er mit dem Dopplerit durchführte, kommt er zu dem Schlusse, dass die constant zusammengesetzte organische Substanz an Calcium gebunden ist, es aber aus Rücksicht auf die, neben Kalk noch Eisenoxyd, Thonerde, Magnesia, Kali, Natron, Schwefelsäure, Chlor und unlösliche Substanzen enthaltende Asche unmöglich ist, eine chemische Formel aufzustellen. Kohlensäure fand er durch directe Bestimmung im Dopplerit nur 0.16%, das Calcium kann also an Kohlensäure nicht gebunden sein.

Die durch verschiedene Behandlungsweisen erhaltenen organischen Verbindungen besitzen einige Aehnlichkeit mit den Humussubstanzen im Allgemeinen. Dies mit der Entstehungsweise des Minerals in den Torflagern zusammengehalten, führt zu der begründeten Ansicht, dass der Dopplerit das Calciumsalz einer oder mehrerer Säuren aus der Reihe der Humussubstanzen ist.

F. T. W. Dames. Ueber hornlose Exemplare von Antilopen von Pikermi (Sitzungsber. d. Gesellsch. naturf. Fr., Berlin 1883, pag. 25).

Derselbe. Ueber eine neue Antilope. (*Protragelaphus Skouzesi Dames*) aus dem Pliocän von Pikermi (eod. loc. Nr. 6, pag. 95).

Derselbe. Ueber das Vorkommen von *Hyaenarctos* in den Pliocänbildungen von Pikermi (eod. loc. Nr. 8).

Mit den vorstehenden Mittheilungen erscheint die Serie von Berichten, in welchen uns der Verfasser mit den Ergebnissen seiner neuen Ausgrabungen in Pikermi (vgl. Ref. in Nr. 7 d. Verhandl. d. J., pag. 105) bekannt gemacht hat, vorläufig abgeschlossen. Sie geben im Zusammenhange mit der an citirter Stelle ausführlicher besprochenen Beschreibung neuer Fundobjecte aus dem Athener Universitäts-Museum (Zeitschr. d. deutsch. geol. Gesellsch. 1883. Bd. 35, pag. 93, t. 5) von der durch des Verfassers Untersuchungen erzielten Bereicherung der Pikermifauna folgendes Bild:

A. Ruminantia. Als wichtigstes Ergebniss erscheint hier die Auffindung eines echten Cerviden: *C. Pentelici Dames*, dem möglicherweise die beiden von Gaudry als *Dremotherium Pentelici* und *Dremotherium sp.* beschriebenen Schädel, resp. Unter-